

freedert.online

Die Evangelische Kirche wird kriegstüchtig

RT DE

16–19 Minuten

15 Nov. 2025 07:30 Uhr

Von Dagmar Henn

Diese [Denkschrift](#) der Evangelischen Kirche Deutschlands ist schwer zu lesen. Weil sie so schmerzhaft fremd ist.

Zu Beginn sollte ich vielleicht sagen, dass ich schon lange kein Mitglied dieses Vereins mehr bin; mit 15 bin ich ausgetreten. Daran wird sich auch nichts mehr ändern; auch wenn das religiöse Vertrauen, das etwa meinen Vater prägte, bei mir manchmal einen gewissen Neid auslöst, fehlt mir der Zugang dazu. Tagungen im evangelischen Umfeld waren aber etwas, mit dem ich aufgewachsen bin, von etwas experimentelleren Gottesdiensten bis zu Debatten über den Krefelder Appell; stark geprägt von der bekennenden Kirche, nicht vom staatstreuen Protestantismus der deutschen Christen.



Meinung

Das mag durchaus ein Weg gewesen sein, gewissen Auseinandersetzungen aus dem Weg zu gehen, aber die Generation meiner Eltern war zu jung, um persönlich Schuld auf sich geladen zu haben. Mein Vater wünschte sich für seine Beerdigung Bonhoeffers "Von guten Mächten wunderbar geborgen", und dieses [Lied](#) scheint mir eine passende Zusammenfassung dessen, was ich als seinen Glauben wahrgenommen habe.

Diese Umgebung, auch die Friedenssehnsucht, die es gab, die Bemühungen, politische Fragen aufzuwerfen, wie um Eurozentrismus und neokoloniale Abhängigkeiten, die Vorstellung einer Notwendigkeit von Versöhnung, die vorherrschte, als es um die Stationierung der amerikanischen Pershing-Raketen ging, das war zwar nicht meine Heimat, aber so etwas wie ein Haus, in dem man oft zu Besuch ist, in dem Menschen und Möbelstücke vertraut sind, ein Ort, an dem man dennoch nicht fremd ist.

Dieses Haus steht nicht mehr, und das Gebäude, das nun diese Stelle einnimmt, ist so fremd wie seine Bewohner. Das, was die heutige EKD unter dem Titel "Welt in Unordnung - Gerechter

Friede im Blick" veröffentlicht hat, klingt an vielen Stellen so, als stamme die Vorlage direkt aus dem NATO-Hauptquartier. Da ist nichts mehr von Dialog oder Verständigung, bestenfalls noch eingesprenkelt als Lippendienst, aber eine entsetzlich eingeeengte Sicht, in der genau all die Dinge klar zu sein scheinen, die damals anzuzweifeln als nötig erachtet wurde.

Ja, zwischen dieser Erinnerung und dieser Kirche von heute ist einiges geschehen. Unter anderem ist da diese ganze "oppositionelle" DDR-Kirche, aus der eine Reihe blindwütiger Antikommunisten und Kriegsfreunde stammen, wie eine Kathrin Göring-Eckart. Oder die andere Gestalt, die für mich irgendwie für dieses Gebilde steht, bei dem ich mich heute frage, ob es nicht mehr Agentenzentrale als Kirche war, Angela Merkel. Die Bundeskanzlerin, die die Minsker Abkommen vorangetrieben hat, um, nach eigener Aussage, Zeit für die Aufrüstung der Ukraine zu gewinnen.

Eine Handlung, mit der sie den Frieden verraten hat. Wie hätte diese damalige Umgebung darauf reagiert? Wenn man die Minsker Abkommen liest, passen sie zu all dem, was damals, vor mehr als vierzig Jahren, viele Mitglieder einer EKD erwartet hätten; sie boten nämlich eine Perspektive auf genau das, was angeblich nach diesem neuen Papier so wichtig ist, einen gerechten Frieden. Und genau das war nur Täuschung und Verrat. Ich habe genug Sonntage meiner Kindheit in Predigten abgesessen, dass ich ohne Zögern behaupten kann, das müsse als schwere Sünde gesehen werden.



Meinung

Aber das taucht nicht auf; nein, schon in der Einleitung wird klargestellt, dass die herrschende Macht auf allen Ebenen, von der Bundesregierung über die EU bis zur NATO, nicht in Frage gestellt, sondern fast bedingungslos gestützt wird.

"Die Welt ist in Unordnung: Der völkerrechtswidrige russische Angriffskrieg gegen die Ukraine geht ins vierte Jahr. Seit dem Terrorakt der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 verschärft sich die Situation im Nahen Osten immer weiter – mit grausamen humanitären Folgen."

Das gruselt beim Lesen, auch wenn die Verlogenheit bezogen auf den Nahen Osten sich in den Vordergrund drängt. Denn die "grausamen humanitären Folgen" sind keine unabwendbare Konsequenz des Handelns der Hamas am 7. Oktober, das, auch wenn das bei der EKD nicht mehr bekannt scheint, völkerrechtlich legitim war, sondern ein von der israelischen Regierung durchgeführter Genozid. Weiter hinten ist dann die Rede davon, der "brutale Terrorakt und die Geiselnahme israelischer Zivilisten" habe "wegen der besonderen Verantwortung Deutschlands gegenüber Israel die Präsenz des Krieges noch mehr in die Mitte

der Gesellschaft gerückt". Ja, da fehlt jedes Feingefühl, jedes Zögern. An anderer Stelle wird aus dem alten Testament zitiert, als hätte nicht die Berufung der israelischen Regierung auf Vernichtungsfantasien daraus ("Amalek") wieder in Erinnerung geworfen, dass der Versöhnungsanspruch des Neuen Testaments sich doch etwas davon unterscheidet.

Was Russland und die Ukraine betrifft, ist nichts mehr übrig von dem Bestreben, sich auch mit der Sowjetunion auszusöhnen, das es Anfang der 1980er gab. Zugegeben, diese Osterweiterung hat nicht nur Menschen mit einer Ideologie hereingespült, die aus der Adenauerzeit zu stammen schienen; sie hat auch das Gewicht zwischen Lutheranern und Calvinisten verändert; letztere haben seitdem eine deutliche Übermacht. Und Calvinismus ist genau jene eigenartige Form von Religion, in der der Reiche immer der Gute ist; rundum kompatibel mit Neoliberalismus.

Auf jeden Fall findet sich heute ein Bekenntnis zum System, etwas, das damals so nicht zu finden war: es könnten "die Förderung von Freiheit und der friedensfördernde Umgang mit Pluralität wohl nur in Staaten mit einer liberalen, rechtsstaatlichen, auf Grund- und Menschenrechten aufbauenden Ordnung verwirklicht werden." Ja, sogar vor der Übernahme von Floskeln wie der "internationalen regelbasierten Ordnung", die "unter Druck" stehe, wird nicht zurückgeschreckt.



Meinung

Wie Findlinge stehen ab und zu ein paar Zeilen über den globalen Süden dazwischen, weit entfernt von solidem Grund, weil man ja, wollte man ernsthaft einen gerechteren Umgang mit eben diesem, für die BRICS sein müsste und nicht für die NATO, deren Hauptfunktion die Aufrechterhaltung einer globalen Ordnung ist, in der der Süden unten bleibt. Nicht nur auf der Karte, sondern auch wirtschaftlich und politisch. Aber man kann schon ahnen - auch das wird sich ändern. Spätestens dann, wenn bei der EKD ankommt, dass eben dieser globale Süden nicht auf Seiten der NATO und der "regelbasierten Ordnung" steht.

Der Dreh- und Angelpunkt der ganzen Denkschrift ist aber die Sicht auf Russland. Der Grund dafür, die alten Positionen endgültig zu tilgen. "So ringen z. B. auch die Kirchen in Schweden und Finnland, den jüngsten NATO-Mitgliedsstaaten, vor dem Hintergrund einer als akut wahrgenommenen konkreten Bedrohungslage durch die geografische Nähe zu Russland aktuell innerkirchlich um eine theologisch-ethisch verantwortbare Haltung zum Thema Frieden."

Und man muss sich fragen, auf welche Informationsquellen man

sich bei der Erarbeitung dieses Papiers bezogen hat. Nur auf die deutschen Leitmedien? "Eine besondere Zäsur bildete die Besatzung der Krim durch russische Soldaten ohne Hoheitsabzeichen 2014 mit dem sich anschließenden Scheinreferendum. Externe Angreifer arbeiteten mit internen Kräften zusammen, wodurch die Grenze zwischen Angreifer und Angegriffenen verschwamm."

Es gibt deutsche lutheranische Gemeinden auf der Krim, die hätte die EKD mal fragen können, wie sie die damaligen Ereignisse sehen. Die hätten vermutlich von dem Überfall bei Korsun erzählt, eine Woche vor dem Maidan-Putsch, als Anti-Maidan-Demonstranten, die auf dem Rückweg auf die Krim waren, angehalten, aus den Bussen gezogen und dann durch die Nacht gejagt wurden. Zuvor durften sie auf Glasscherben kniend die ukrainische Hymne singen. Das gibt es auf Video, ebenso wie das Abfackeln der Busse. Es gab mehrere Tote und Schwerverletzte. Die Täter kamen aus den Reihen des Rechten Sektors und von Klitschkos Udar-Partei. Oder sie hätten daran erinnert, dass der Chef des Rechten Sektors am Tag nach dem Putsch einen Sturm auf die Krim ankündigte. Aber alles an diesem Text zeigt, dass die EKD davon gar nichts wissen will.



Meinung

So, wie schließlich auch das zutiefst unmoralische Verhalten der mecklenburger Pfarrerstochter kein Thema ist. Oder die NATO, die nur als Kraft des Guten auftaucht. Das löst dieses eigenartige Zeitgefühl aus, dass dieser Ort Anfang der 1980er zwar technisch in der Vergangenheit liegt, das, was man hier zu lesen bekommt, aber noch einige Jahrzehnte früher verortet ist; die Frage ist nur, ob bei Adenauer oder noch früher.

"Aufgezwungene Verhandlungen sind kein Weg zum Gerechten Frieden. Verhandlungen, die lediglich dazu dienen, die Ergebnisse militärischer Kriegsführung abzusichern, sind abzulehnen."

Ein interessanter Satz aus einer Gruppe von Deutschen. Klingt das nur irgendwie so wie ein Wunsch, die Ergebnisse des zweiten Weltkriegs zurückzudrehen, oder ist das auch so gemeint? Die gesamte deutsche Nachkriegsordnung, in beiden deutschen Staaten, war das "Ergebnis militärischer Kriegsführung". Soll damit ernsthaft gesagt werden, man hätte doch bitte die Hitlerei weitermachen lassen sollen?

Tatsache ist, große Teile der evangelischen Kirche - und weitaus stärker die evangelische als die katholische - waren der Nazi Herrschaft gegenüber sehr aufgeschlossen. Und es blieb nicht dabei, es gab auch aktive Mitwirkung, selbst an den größten Verbrechen - die Mehrzahl der protestantischen Bistümer übergab die Daten jüdischer Konvertiten 1938 an die Staatsmacht, nachdem sie auf eigene Kosten aus den Kirchenbüchern herausgesucht worden waren. Bei den Katholiken lag die Zahl der Verweigerer höher. Diejenigen, deren Vorfahren das Leben rettete, wissen oft bis heute nichts von ihrem Glück.

Zur Bekennenden Kirche gehörte nur ein kleiner Teil. Daneben gab es noch einzelne widerständige Gestalten, wie die Geschwister Scholl, aber die dominanten "deutschen Christen" machten alles mit. So begrüßte die damalige Leitung der EKD den Überfall auf die Sowjetunion:

"Der Geistliche Vertrauensrat der Deutschen Evangelischen Kirche versichert Ihnen, mein Führer, in diesen hinreißend bewegten Stunden aufs Neue die unwandelbare Treue und Einsatzbereitschaft der gesamten evangelischen Christenheit des Reiches. Sie haben, mein Führer, die bolschewistische Gefahr im eigenen Land gebannt und rufen nun unser Volk und die Völker Europas zum entscheidenden Waffengange gegen den Todfeind aller Ordnung und aller abendländisch-christlichen Kultur auf."



Meinung

Bei den Protestanten, unter denen ich aufgewachsen bin, war die Scham über diese Haltung und ihre Folgen noch präsent. Das sollte nie wieder geschehen. Kein Ruf zum Krieg, und große Vorsicht gegenüber allem Militärischen. Vorbei. Vielleicht der größte Umschwung in dem Papier ist dieser (und damals war Kriegsdienstverweigerung in der BRD bei den Jungen in diesem

Umfeld die Norm):

"Vor diesem Hintergrund eines an Recht und Ethik gebundenen Dienstes in den Streitkräften ist der Einschätzung zu widersprechen, dass der Dienst ohne Waffe das deutlichere Zeichen des Christseins darstelle. Diese in der Situation einer Armee als Instrument einer Diktatur getroffene und darum sehr verständliche Feststellung, die in der Handreichung "Zum Friedensdienst der Kirche" 1965 formuliert wurde, ist unter den Bedingungen des liberalen Rechtsstaats der Bundesrepublik und den Herausforderungen der Gegenwart nicht mehr aufrechtzuerhalten."

Ja. "Evangelische Friedensethik verknüpft den Vorrang der Friedenstüchtigkeit mit der Notwendigkeit der Verteidigungsfähigkeit", heißt es heute, und weil die USA sich nicht mehr so engagieren, müsse "Deutschland in enger Abstimmung mit den Staaten der Europäischen Union und der NATO in die sicherheitspolitische, aber auch in die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit investieren.". Klar hieße das, an anderer Stelle einsparen zu müssen, aber das müsse nun einmal sein.

Das Lied über die hybride Kriegsführung wird selbstverständlich auch gesungen, weshalb es gelte "die friedensgefährdende Nutzung des digitalen Raums einzuhegen", durch den schließlich Desinformation und Spaltung betrieben würden. Immerhin fürchte man selbst, "vermehrt zum Ziel hybrider Kriegsführung" zu werden. Wegen der "Wahrheitssuche" und der "moralischen Autorität".

So im Gleichtakt mit der herrschenden Politik war diese Kirche schon lange nicht mehr. Auf den insgesamt 146 Seiten findet sich

nicht einmal eine Forderung nach Verhandlungen, oder auch nur ein Wunsch nach einer versöhnlichen Haltung. Wo sind all die Träger der lila Halstücher auf dem Kirchentag 1981 hin? Zur Kriegstüchtigkeit konvertiert?

Es ist nicht anders als sonst in der Politik. Die Konsequenzen aus dem Nazikrieg sind schön in ein Kästchen gepackt und werden abgehakt und abgelegt, unter dem Stichpunkt "Verantwortung gegenüber Israel", und damit ist dann auch gut. Die Palästinenser haben nun mal Pech gehabt, so ins Mahlwerk der deutschen "Verantwortung" zu geraten. Aber irgendwo muss sie ja hin, denn Richtung Osten geht das nicht, da steht ja der böse Russe...

Wie auch immer, in diesem Haus jedenfalls will ich nicht einmal mehr zu Gast sein.

Mehr zum Thema - ["AfD keine Unterstützung_gewähren" – EKD-Ratsvorsitzende sympathisiert mit Parteiverbot](#)

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum.

Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.

Durch die Sperrung von RT zielt die EU darauf ab, eine kritische, nicht prowestliche Informationsquelle zum Schweigen zu bringen. Und dies nicht nur hinsichtlich des Ukraine-Kriegs. Der Zugang zu unserer Website wurde erschwert, mehrere Soziale Medien haben unsere Accounts blockiert. Es liegt nun an uns allen, ob in Deutschland und der EU auch weiterhin ein Journalismus jenseits der Mainstream-Narrative betrieben werden kann. Wenn Euch unsere Artikel gefallen, teilt sie gern überall, wo Ihr aktiv seid. Das ist möglich, denn die EU hat weder unsere Arbeit noch das Lesen und Teilen unserer Artikel verboten. Anmerkung: Allerdings hat

Österreich mit der Änderung des "Audiovisuellen Mediendienst-Gesetzes" am 13. April diesbezüglich eine Änderung eingeführt, die möglicherweise auch Privatpersonen betrifft. Deswegen bitten wir Euch bis zur Klärung des Sachverhalts, in Österreich unsere Beiträge vorerst nicht in den Sozialen Medien zu teilen.